Nummer 2216 Illustrierter Film-Kurier 16. Jahrgang 1934

SO ENDETE EINE LIEBE

So endete eine Liebe

Ein Cine-Allianz der Europa

Buch und Spielleitung: Karl Hartl

Herstellungsleitung: Fritz Klotzsch

Musik: Franz Grothe / Bild: Franz Planer / Bau: Werner Schlichting / Ton: Hans Grimm
Schnitt: R. Metain / Aufnahmeleitung: Victor Eisenbach u. Erich Frisch
Regie-Assistenz: Heinz Helbig / Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Darsteller

Erzherzogin Marie-Luise . . . . . Paula Wessely
Herzog Franz von Modena . . . . . Willy Forst
Metternich . . . . . Gustaf Gründgens
Kaiser Franz I. . . . . Franz Herterich
Kaiserin Maria Ludovica . . . . . Rose Stradner
Josephine . . . . . Erna Morena
Madame Mère . . . . . Maria Koppenhöfer
Talleyrand . . . . . Edwin Jürgensen
Hofrat . . . . . Gustav Waldau

Ferner wirken mit
Olga Engl, Annemarie Steinsieck, Tony Tetzlaff, H. v. Walther, Erich Dunskus, Rudolf Esseck, Angelo Ferrari, Hugo Flinck, Alfred Gerrach, Josef Peterhans, Leo Peukert Louis Ralph, Schröder-Schromm, Hans Waschatko

Produktion und Weltvertrieb: Cine-Allianz Tonfilm G. m. b. H.

Verleih

EUROPA

Europa Filmverleih A. G.

Die Kaiserin Josephine soll von Napoleon I. geschieden werden. Sie leidet unter dieser Scheidung, schließlich weiß sie aber Talleyrand, der politische Berater Napoleons, zu überzeugen:
Josephine — die zu dieser Zeit etwa 47 Jahre alt ist — wird Frankreich keinen Tronerben mehr schenken. Und Napoleon braucht einen Sohn.
Die Scheidung wird ausgesprochen.
Danach schreibt Talleyrand an Metternich, der die Geschicke Österreichs in Wien lenkt:
„Ich habe das Meinige in dieser Angelegenheit getan, tun Sie das Ihrige ..."
Gleichzeitig richtet Napoleon eine Anfrage an den Kaiser Franz I. von Österreich. Napoleon will eine habsburgische Prinzessin auf dem französischen Thron sehen. Für seinen Kaiser antwortet Metternich: Franz I. ist mit einer ehelichen Verbindung der Häuser Habsburg und Bonaparte einverstanden. Er hat seine älteste Tochter, die 19jährige Marie-Luise, für diese Verbindung ausersehen.
Marie-Luise, ein kindlich-unbefangenes junges Mädchen, ist zu dieser Zeit mit der zweiten Gattin Franz I., der kränklichen Kaiserin Ludovica, und mit den kaiserlichen Kindern in der Sommerresidenz auf einem Schloß in Ungarn. Ludovica ist nicht viel älter als Marie-Luise und mit ihr befreundet. Die Kaiserin haßt Napoleon, der Österreich schlug und das Herzogtum ihres Bruders Franz von Modena einnahm.
Metternich glaubt an die politische Notwendigkeit dieser Heirat. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung seines Planes ergeben, scheinen unüberwindlich. Dem Widerstand des österreichischen Kaisers gegen diese Ehe einer Kaisertochter mit dem korsischen Advo-

katensohn b
mit dem Einwand, daß
leons die Brautwerbung als ei
läßt sich immer noch nicht über
ihrem Willen heiraten zu lassen. Der
jungen Erzherzogin zu holen. Metternich stütz
Kaiserin Ludovica steht, die Napoleon haßt. Wie
eine Ehe mit dem französischen Kaiser entscheide
froh — das sei eben Metternichs, des Diplomaten Sach
muß Marie-Luise umstimmen und die Kaiserin für Napo
sönlichkeit, am besten ein Verwandter der Kaiserin Ludo
Modena, den Bruder der Kaiserin. — Der junge Herzog Fr
abgesetzten Fürsten. Er hat keine Regimenter mehr zu kom
bei den Proben des kaiserlichen Balletts. — Bei einer Balletttpro
ist der Diplomat orientiert. Der Herzog braucht Geld. Met
gleichzeitig die Bitte aus, Franz möge sich zu seiner Schwe
projekt der Erzherzogin Marie-Luise mit Napoleon —
erst ist Franz von Modena etwas betroffen über diese
materielle Hilfe verpflichtet den jungen Herzog — und
Erscheinen auf dem Schloß der Kaiserin löst bei seine
Erstaunen aus. — Die Erzherzogin Marie-Luise ist
ihrem schönsten Kleid, dem Herzog gegenüberritt.
Begrüßung verrät ihm, was ihn glücklich mach
Luise hat das Versprechen nicht vergessen,
Jahre alt war. Er wollte kommen und
auf ihn zu warten, und glaubte fest
Und der Vater hatte ihr zugesag
heiraten durfte! — Wa
Wege stehen? Für
Tage ihres Le

Metternich
itärische Macht Napo-
etum erscheinen läßt. Franz I.
at Marie-Luise versprochen, sie nach
Ma nich frei, die Entscheidung von der
eiß, daß Marie-Luise unter dem Einfluß der
die junge Erzherzogin da aus freien Stücken für
— meint der Kaiser von Österreich etwas schaden-
d damit ist er entlassen. Metternich überlegt. Jemand
ewinnen . . . Nach Möglichkeit eine einflußreiche Per-
. Und so kommt Metternich auf den Herzog Franz von
n Modena führt das Dasein eines der vielen von Napoleon
eren und kommandiert manchmal die hübschen Tänzerinnen
ihn Metternich scheinbar zufällig. Nach einem kurzen Gespräch
läßt ihm eine beträchtliche Summe anweisen. Und spricht
ch Ungarn begeben und dort die Stimmung für ein Heirats-
em dort noch niemand etwas weiß — vorbereiten. Zu-
. Metternichs Gründe sind jedoch überzeugend, seine
ligt er ein, nach Ungarn zu gehen! – Sein plötzliches
wester und bei den kaiserlichen Kindern Freude und
einem schwärmerischen Glückszustand. Als sie, in
t er seine Jugendgespielin kaum wieder. – Ihre
ßte, er ist ihre erste große Liebe! — Marie-
ihr gab, als er zwanzig und sie fünfzehn
u seiner Frau nehmen. Sie versprach,
ein Kommen. – Jetzt war er da.
ß sie nach dem eigenen Willen
etzt nach ihrem Glück im
beg en die schönsten
ie weiß bald,

daß Fran
von Moden
sie liebt. Der Herzo
aber will reden
möchte ihr alles sa
gen, was er in Wien über ihr künftiges Schicksa
erfahren hat – und vermag es nicht. Er versuch
zwar seine Mission zu erfüllen und im Kreis
der Kaiserin von der Scheidung Napoleons z
erzählen und von dessen Absichten, sich wiede
zu verheiraten. Die Kaiserin Ludovica, die alle
an Napoleon verabscheut, findet auch dies
Scheidung empörend. Und Marie-Luise b
dauert arglos die zukünftige Kaiserin Frank
reichs – Franz kann sich der Zuversicht Mari
Luises nicht entziehen. E
lebt in einem Rausch de
Glückes. Sie reiten, mus
zieren, verbringen die Som
mertage miteinander. –
Die Kaiserin ist froh, da
die Liebe zwischen ihre
Bruder und Marie-Luis
Sie schreibt darüber an de
Kaiser nach Wien. Franz
erhält den Brief zur selbe
Zeit, als Metternich berei

die Einzelheiten der Trauungszeremonie Marie-Luises mit dem Stellvertreter Napoleons in Wien festlegen läßt – Der Kaiser ist über den Brief seiner Gattin niedergeschlagen. Sie muß sofort die Wahrheit erfahren. Er schreibt ihr, daß die Heirat seiner Tochter mit Napoleon beschlossen sei. – Metternich erfährt, wie der von ihm entsandte Herzog von Modena seinen Auftrag ausführte. – Die Kaiserin wird krank vor Aufregung, als sie den Brief ihres Gemahls erhält. Franz von Modena verläßt sofort das Schloß und reitet nach Wien, ohne sich von der ahnungslosen Marie-Luise zu verabschieden. – Ratlos bleibt die junge Erzherzogin zurück. Sie begreift, daß der plötzliche Anfall der Kaiserin nur durch eine schlimme Nachricht verursacht worden ist. Sie tritt ans Bett der Kranken und hört, wie die Kaiserin deliriert und dabei Marie-Luisens und Napoleons Namen nennt ... Marie-Luise begreift, was über sie beschlossen wurde. Im Vorraum zum Audienzsaal der Wiener Hof-

burg steht Franz von Modena. Er muß den Kaiser sprechen, muß die Verschacherung Marie-Luises aus politischen Gründen verhindern. – Als der junge Herzog dann vor dem Kaiser steht, sieht er einen zerbrochenen Mann vor sich – und Franz von Modena schweigt und fügt sich. Was muß der Vater durchgemacht haben, ehe er die Einwilligung zu dieser Ehe seiner Tochter gab . . .

Metternich hat sich sofort nach Ungarn zu der Erzherzogin Maria-Luise begeben. Er läßt sie um eine Unterredung bitten. Sie will zuerst nichts von einer Ehe mit dem französischen Kaiser wissen. Sie will ein persönliches Glück an der Seite Franz von Modenas. Gut! – lautet Metternichs Antwort – dann wird Napoleon Österreich noch einmal mit Krieg überziehen. Der Ausgang des Krieges ist nicht zweifelhaft. Das österreichische Imperium und seine Dynastie werden verschwinden – nur weil eine kleine verliebte Erzherzogin nicht zu verzichten vermag! – Der Kummer Marie-Luises geht Metternich nahe. Er zeigt menschliche Wärme, er redet ihr zu . . . Und sie gibt ihre Einwilligung zur Heirat mit Napoleon. – Marie-Luise ist keine glückliche Braut. Am Tage ihrer Trauung mit einem Stellvertreter Napoleons sieht man keine glücklichen Gesichter bei Hofe. – Kurz vor der Trauung spricht sie noch einmal, zum letztenmal, mit Franz von Modena. Sie erfährt, daß er von der geplanten Verbindung mit Napoleon bereits wußte, als er nach Ungarn kam. Sie dankt ihm, daß er ihr trotzdem die glücklichsten Tage ihres Lebens schenkte. – Während der Trauungszeremonie steht Franz von Modena in Metternichs Nähe. Müde und düster blickt Metternich vor sich hin, und als er leise sagt: „Du, glückliches Österreich, heirate . . .", da antwortet der junge Herzog: „Und damit werden Sie auch nicht auf die Dauer Länder verbinden, Herr von Metternich, und der Welt den ewigen Frieden geben!"

Orgelklang durchbraust die Kirche. Marie-Luise ist Napoleon angetraut . . .

So endete eine Liebe . . .

*

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf. Verlag
Neue Filmkunst Verlagsgesellschaft m.b.H., Berlin W 9, Köthener Straße 37
Kupfertiefdruck August [illegible] G.m.b.H., Berlin SW 68